

Der Löwe und die Fliege.

Fort, niedriges Insekt, der Erde Auswurf, fort!
Entweiche länger nicht den heil'gen Ort,
Wo in Gedanken ich versunken liege.

So sprach der Löwe einst zu einer Fliege. —
Ha, die Verachtung! Wie, das sagst du mir?!
Erwidert sie. Auf, rüste dich zum Streite!
Drauf fliegt sie etwas auf die Seite
Und schießt, dem Pfeile gleich, auf's königliche Thier,
Durchsticht wohl hundertmal ihm Hals und Mähne.
Der Löwe schäumt vor Schmerz und Wuth;
Sein Auge blitzt, er brüllt, zerbeißt die Zähne;
Macht Alles um sich fliehn; — und diese Schauderscene
Ist einer Fliege Werk! — Sie ruht
Mit ihren Stichen nicht, bald auf den Rücken,
Bald in die Nase, in den Schlund,
Bis sie den Löwen blutigwund
Und völlig rasend macht. Er reißt sich fast in Stücken
Schlägt mit dem Schwanz die Luft und sich,
Holt mit den Klauen aus bei jedem neuen Stich,
Und fällt zuletzt vor Mattigkeit und Schwäche
Ohnmächtig hin. Wie im Triumph, daß er
Bewies, wie sehr sich — eine Fliege räche.